

Auf Messers Schneide

Von Blanche7

Kapitel 22: Die Sucht bekämpfen

Jetzt war unser Zimmer fertig renoviert und eingerichtet, aber zurzeit war nicht daran zu denken es zu benutzen. Ersteinmal musste es Katsuya wieder besser gehen.

„Was ist, wenn wir deinem Vater helfen, eine Entzugsklinik zu besuchen und eine Therapie gegen die Spielsucht zu machen?“, fragte ich den Blonden und wartete gespannt auf eine Antwort.

Katsuya schaute mich mit großen Augen an, „das können wir uns unmöglich leisten“ meinte Katsuya und ich widersprach ihm sofort und bot an, die Kosten zu übernehmen. Dann hättest du bald auch keine weiteren Schulden bei Hanashima, wenn dein Vater wieder gesund wird.

„Ich weiß nicht, ob mein Vater zu so einem Schritt bereit ist.“

„Dann finden wir es heraus und besuchen ihn im Krankenhaus.“

Es wäre schön meinem Vater zu helfen Seto, aber er hat sich nicht gut im Griff, es könnte wieder zum Streit zwischen uns kommen.

Gemeinsam besuchten wir Katsuyas Vater im Krankenhaus und nur zögerlich öffnete Katsuya die Tür. Der blonde Mann lag im Bett des Krankenhauses und auf seinem Tisch lagen Zigaretten.

„Hallo Vater“, begann Katsuya zu sprechen und setzte sich neben dem Bett auf einen Stuhl.

Was willst du denn hier, Junge. „Ich möchte dir eine Chance bieten, von den Schulden wieder wegzukommen.“ Jetzt lachte Mr. Jonouchi laut auf.

„Und wie willst du das schaffen?“

„Wir dachten, du könntest eine Entzugsklinik besuchen, meinte der Blonde und deutete mit einer Handbewegung auf mich. „Das Geld werden wir nie besitzen, lachte der Mann auf, doch jetzt machte ich einen Schritt nach vorne.

„Wenn sie ernsthaft daran denken, etwas gegen ihre Sucht zu unternehmen, dann bin ich bereit, für alle Kosten aufzukommen.“

„Was will ein Kind wie du schon erreichen, lachte der Mann. Doch das Lachen

verstummte augenblicklich, als ich ihm sagte, dass mein Name Seto Kaiba war.

„Und was willst du im Gegenzug von uns haben?“, fragte der Mann immer noch verblüfft. Ich möchte das sie es ernst meinen mit dem Entzug und der Therapie und dann könnten sie für mich arbeiten. Mr. Jonouchi schien sprachlos zu sein und nahm wortlos meine Hand, die ich ihm entgegenstreckte.

„Denk noch einmal gründlich darüber nach, Vater“, bat Katsuya ihn und ich übergab ihm meine Visitenkarte. Dann verließen wir gemeinsam das Krankenhaus.

Jonouchi hatte die ganze Fahrt lang Tränen in den Augen, Tränen der Hoffnung.